

Inhaltsübersicht

Vorwort	
<i>Gerhard Picot</i>	V
Teil I	
Familien- und Mittelstandsunternehmen im globalen Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft	
<i>Gerhard Picot</i>	1
Teil II	
Gesellschaftsrechtliche Gestaltung	
<i>Frauke Classen/Dirk Classen</i>	36
Teil III	
Die Stiftung	
<i>Gerhard Picot/Sabine Kamp</i>	88
Teil IV	
Corporate Governance	
<i>Gerhard Picot/Dirk Classen</i>	117
Teil V	
Interne Unternehmensnachfolge	
<i>Gerhard Picot/Sabine Kamp</i>	133
Teil VI	
Steuerliche Planung der internen Unternehmensnachfolge	
<i>Richard Schmidt/Tanja Drescher</i>	169
Teil VII	
Externe Unternehmensnachfolge – Unternehmensverkauf und Transaktionen (Mergers & Acquisitions)	
<i>Gerhard Picot/Dirk Classen</i>	200
Teil VIII	
Steuerliche Planung der Mergers & Acquisitions	
<i>Richard Schmidt/Tanja Drescher</i>	248
Teil IX	
Betriebsübergang	
<i>Achim Fuhrmanns/Hubertus-E. Dieckmann</i>	288
Teil X	
Innovation und Controlling	
<i>Ronald Gleich/Stefan Hofmann/Marc Shaffu</i>	319

Teil XI Strategisches Investitions- und Finanzmanagement <i>Christian Timmreck</i>	338
Teil XII Finanzierung <i>Gert Sieger</i>	360
Teil XIII Private Equity und Mezzanine <i>Jens Moritz</i>	373
Teil XIV Börsengang <i>Dirk Schiereck/Felix Lowinski/Christian Schwarzmüller</i>	392
Teil XV Betriebsänderungen und Restrukturierungen <i>Hubertus-E. Dieckmann/Eva Susanne Koch</i>	403
Teil XVI Finanzielle Restrukturierung <i>Sascha Haghani/Patrick Heinemann</i>	442
Teil XVII Krisenfinanzierung <i>Thomas C. Knecht/Henning Quitzau</i>	460
Teil XVIII Internationales Management <i>Ulrich Hommel/Malte Brockmann</i>	480
Teil XIX Private Wealth Management und Family Office <i>Peter Schaubach/Rolf Tilmes</i>	499
Register	523
Autoren	537

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
---------------	---

Teil I

Familien- und Mittelstandsunternehmen im globalen Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft	1
-------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------

A. Die Begriffe der »Familienunternehmen« und »Mittelstandsunternehmen«	2
B. Besondere Charakteristika von Familienunternehmen	5
C. Familien- und Mittelstandsunternehmen im globalen Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft	7
I. Globalisierung und Internationalisierung	8
1. Globalisierung – Chancen und Risiken für Familien- und Mittelstandsunternehmen	9
2. Strategische Nachteile und Vorteile der Familien- und Mittelstandsunternehmen	12
3. Übersicht über die Stärken und Schwächen der Familien- und Mittelstandsunternehmen	14
a) Entwicklung einer globalen Strategie und Beseitigung von Schwächen	14
b) Entwicklung einer globalen Strategie und Ausschöpfung der vorhandenen Stärken	15
c) Übersicht über die Entwicklung einer globalen Strategie	15
4. Gestaltungsmöglichkeiten zur Internationalisierung	16
a) Export und Außenhandel	17
b) Internationale Lizenzvergabe	17
c) Direktinvestitionen im Ausland	18
5. Ausländische Unternehmen: Konkurrenten oder Helfer	19
6. Fazit	20
II. Unternehmensfinanzierung	21
III. Unternehmensnachfolge	25
IV. Unternehmensmarkt (Mergers & Acquisition)	29
D. Ausblick	34
Literatur	34

Teil II

Gesellschaftsrechtliche Gestaltung	36
-------------------------------------------------	-----------

A. Einführung	37
B. Grundlagen	37
I. Numerus Clausus der Gesellschaftsformen	37
II. Personen- und Kapitalgesellschaften	38
1. Personengesellschaften	38

a)	Außen- und Innengesellschaft	39
b)	Handelsgesellschaften	39
2.	Kapitalgesellschaften	40
III.	Mischformen	40
VI.	Gesellschaftsformunabhängige Gesellschaftsformen	40
C.	Gesellschaftsformen im Einzelnen	41
I.	Personengesellschaften	41
1.	Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR)	41
a)	Zweck der Gesellschaft	42
b)	Außen-GbR und Innen-GbR	42
c)	Namensführung	43
d)	Gemeinschaftliche Geschäftsführung und Beschlussfassung	43
e)	Rechte und Pflichten der Gesellschafter	44
f)	Haftung	44
g)	Besondere Aspekte bei Familien- und Mittelstandsunternehmen	45
2.	Offene Handelsgesellschaft (OHG)	46
a)	Zweck der Gesellschaft	46
b)	Registerpflicht	46
c)	Firma	46
d)	Gemeinschaftliche Geschäftsführung und Beschlussfassung	46
e)	Haftung	47
f)	Besondere Aspekte bei Familien- und Mittelstandsunternehmen	47
3.	Kommanditgesellschaft (KG)	48
a)	Allgemeines	48
b)	Gesellschaftsvertrag	49
c)	Registerpflicht	49
d)	Firma	49
e)	Gemeinschaftliche Geschäftsführung und Vertretung sowie Beschlussfassung	50
f)	Publikums-KG	51
g)	Besondere Aspekte bei Familien- und Mittelstandsunternehmen	51
II.	Kapitalgesellschaften	52
1.	Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)	52
a)	Allgemeines	52
b)	Gesellschaftsvertrag	54
c)	Registerpflicht	54
d)	Firma	55
e)	Geschäftsführung und Vertretung; Gesellschafterversammlung	55
aa)	Geschäftsführung und Vertretung	55
bb)	Gesellschafterversammlung	57
f)	Aufsichtsrat bzw. Beirat	58
g)	Rechte und Pflichten der Gesellschafter	58
h)	Veräußerung von Geschäftsanteilen	60
i)	Haftung	60
j)	Besondere Aspekte bei Familien- und Mittelstandsunternehmen	61
2.	Private Limited Company (Ltd.)	61
3.	Aktiengesellschaft (AG)	62
a)	Allgemeines	62
b)	Die Gründung einer AG	63

aa)	Fertigung und Feststellung der Satzung	63
bb)	Zeichnung der Aktien	64
cc)	Bestellung des Aufsichtsrates und des Vorstandes	64
dd)	Erstattung des Gründungsberichtes	64
ee)	Gründungsprüfung	65
ff)	Aufbringung des Grundkapitals	65
gg)	Anmeldung zum Handelsregister	65
hh)	Prüfung des Registergerichtes	66
ii)	Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister	66
b)	Verfassung der AG	66
aa)	Vorstand	66
bb)	Aufsichtsrat	67
cc)	Hauptversammlung	67
c)	Aktien und ihre rechtsgeschäftliche Übertragung	68
d)	Rechte und Pflichten der Aktionäre	69
e)	Besondere Aspekte bei Familien- und Mittelstandsunternehmen	70
III.	Mischgesellschaften (am Beispiel der GmbH & Co. KG)	71
1.	Allgemeines	72
2.	Gründung einer GmbH & Co. KG	73
a)	Gesellschaftsvertrag	73
b)	Registerpflicht	74
c)	Firma	74
3.	Funktionsweise	74
4.	Rechte und Pflichten der Gesellschafter	74
5.	Besondere Aspekte bei Familien- und Mittelstandsunternehmen	75
IV.	Fazit	75
D.	Die Gesellschaftsformen im Überblick	76
E.	Gesellschaftervereinbarungen und Familienverträge zur Einrichtung einer Familienverfassung (»Family Governance«)	78
I.	Gesellschaftervereinbarungen und Familienverträge als gesellschaftsrechtliche Nebenvereinbarungen	78
II.	Motive und mögliche Regelungsinhalte	79
1.	Motive für den Abschluss von Gesellschaftervereinbarungen	79
2.	Mögliche Regelungsinhalte von Gesellschaftervereinbarungen	80
a)	Stimmbindungsabsprachen	80
b)	Veräußerungsbeschränkungen oder -verbote	81
c)	Vorkaufsrechte bzw. Andienungsverpflichtungen	82
d)	Verwässerungsschutzklauseln	82
e)	Vereinbarungen betreffend die Besetzung oder das Verhalten der Organe	82
f)	Beteiligungsverträge	83
III.	Rechtsnatur und Form	83
IV.	Grenzen der inhaltlichen Gestaltungsmöglichkeiten	84
1.	Allgemeine Zulässigkeitschranken	84
2.	Gesellschaftsrechtliche Treuepflicht	84
3.	Zwingende gesetzliche Regelungen	85
V.	Bindungswirkung von Gesellschaftervereinbarungen	86
	Literatur	86

Teil III

Die Stiftung

	88
A. Einleitung	89
I. Gesetzliche Grundlagen	89
II. Der Stiftungsbegriff	91
B. Motive zur Errichtung einer Stiftung und ihre Erscheinungsformen	92
I. Motive zur Errichtung einer Stiftung	92
1. Steuervorteile	92
2. Die Stiftung als Marketinginstrument	92
3. Regelung der Nachfolge	93
4. Ewigkeitsgedanke einer Stiftung	94
5. Kontinuierliche Unternehmensführung	95
6. Sicherung des Unternehmens- und Familienvermögens und Vermeidung von Erbstreitigkeiten	95
II. Erscheinungsformen einer Stiftung	96
1. Selbständige privatrechtliche Stiftungen	96
a) Privatrechtliche und öffentlichrechtliche Stiftungen	96
b) Selbständige und unselbständige Stiftungen	97
2. Gemeinnützige und privatnützige Stiftungen	97
3. Sonderformen von Stiftungen	99
a) Unternehmensverbundene Stiftungen	99
aa) Merkmale der Unternehmensträgerstiftung	99
bb) Merkmale der Beteiligungsträgerstiftung	100
aaa) Die Beteiligungsträgerstiftung als Zweckverwirklichungsbetrieb	100
bbb) Die Beteiligungsträgerstiftung als Dotationsquelle	101
cc) Kritische Betrachtung der unternehmensverbundenen Stiftung	101
b) Familienstiftungen	102
aa) Merkmale der Familienstiftung	102
bb) Die unternehmensverbundene Familienstiftung	103
cc) Steuerliche Behandlung der Familienstiftung	104
c) Kombination von Stiftung und anderen Gesellschaftsformen	105
C. Merkmale einer Stiftung und Voraussetzungen für ihre Entstehung	106
I. Merkmale einer Stiftung	106
1. Stiftungszweck	106
a) Dauerhaftigkeit	107
b) Fremdnützigkeit	107
c) Besonderheiten bei unternehmensverbundenen Stiftungen	108
2. Stiftungsvermögen	108
a) Grundstockvermögen	109
b) Erträge	110
c) Zustiftungen	110
3. Stiftungsorganisation	110
II. Voraussetzungen für die Entstehung einer Stiftung	112
1. Stiftungsgeschäft und Stiftungssatzung	112
2. Staatliche Anerkennung der Stiftung und Stiftungsaufsicht	113
3. Schritte zur Gründung einer Stiftung	114
D. Zusammenfassung	115
Literatur	116

Teil IV

Corporate Governance	117
A. Einleitung	118
B. Grundlagen der Corporate Governance	118
I. Begriffsbestimmung und Entwicklung der Corporate Governance	118
II. Regelwerke	119
1. Internationale Regelungen	119
a) »Sarbanes-Oxley Act«	119
b) Winter-Group und Europäischer Aktionsplan 2003	120
2. Nationale Regelungen	121
a) Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG)	121
b) Deutscher Corporate Governance Kodex (DCGK)	122
aa) Aufbau des DCGK	123
bb) Entsprechenserklärung nach §161 AktG	124
cc) Rechtsnatur des DCGK	125
dd) Umsetzung des DCGK in der Praxis	125
C. Corporate Governance für Familien- und Mittelstandsunternehmen	126
I. Einführung von Corporate Governance-Strukturen	126
II. Übernahme des DCGK für Familien- und Mittelstandsunternehmen?	127
III. »Governance Kodex für Familienunternehmen«	127
IV. Beispiele für »gute« Corporate Governance-Strukturen	128
1. Kontrolle der Unternehmensleitung	128
2. Sicherung der Unternehmensnachfolge	129
3. Sicherung der Unternehmensfinanzierung	130
D. Zusammenfassung	131
Literatur	131

Teil V

Interne Unternehmensnachfolge	133
A. Einleitung	134
I. Die Vorbereitung der Unternehmensnachfolge	134
II. Abgrenzung der familieninternen gegenüber der familienexternen Unternehmensnachfolge	136
III. Familieninterne Unternehmensnachfolge	137
IV. Mögliche Durchführung einer familieninternen Unternehmensnachfolge	137
1. Die »kleine Lösung« im Rahmen der familieninternen Unternehmensnachfolge	137
2. Die »große Lösung« im Rahmen der familieninternen Unternehmensnachfolge	138
B. Die Übergabe des Unternehmens von Todes wegen	140
I. Die gesetzliche Erbfolge	141
1. Grundsatz der Gesamtrechtsnachfolge (Universalsukzession)	141
2. Das Ehegattenerbrecht	142
3. Geschäfts- oder Gesellschaftsanteile als Nachlassgegenstand	143
a) Geschäftsanteile an Kapitalgesellschaften als Nachlassgegenstand	144

aa)	Gesellschaft mit beschränkter Haftung	144
bb)	Aktiengesellschaft	144
b)	Gesellschaftsanteile an Personengesellschaften als Nachlassgegenstand	145
aa)	Gesellschaft bürgerlichen Rechts	145
bb)	Offene Handelsgesellschaft	145
cc)	Kommanditgesellschaft	146
dd)	GmbH & Co. KG	147
ee)	Einzelkaufmännische Handelsgesellschaft	147
II.	Die gewillkürte Erbfolge	148
1.	Formen der Verfügungen von Todes wegen	148
a)	Testament	148
aa)	Eigenhändiges Testament	148
bb)	Notarielles Testament	149
cc)	Gestaltungsvariante: Gemeinschaftliches Testament	149
b)	Erbvertrag	150
2.	Regelungsmöglichkeiten in einer Verfügung von Todes wegen	151
a)	Erbeinsetzung	151
b)	Vermächtnis	151
c)	Teilungsanordnung	152
d)	Vor- und Nacherbschaft	153
e)	Nießbrauch	153
f)	Testamentsvollstreckung	154
III.	Das Pflichtteilsrecht	155
1.	Pflichtteilsberechtigung	155
2.	Möglichkeiten zur Einwirkung auf das Pflichtteilsrecht	156
C.	Übergabe des Unternehmens zu Lebzeiten	157
I.	Rechtscharakter der vorweggenommenen Erbfolge	157
II.	Voraussetzungen zur Wirksamkeit der vorweggenommenen Erbfolge	159
1.	Formerfordernisse	159
a)	Schuldrechtliche Formerfordernisse	159
b)	Gesellschaftsrechtliche Formerfordernisse	159
2.	Zustimmungserfordernisse	160
a)	Familieninterne Zustimmungserfordernisse	160
b)	Gesellschaftsrechtliche Zustimmungserfordernisse	161
aa)	Zustimmungserfordernisse bei der Rechtsform einer GmbH und einer AG	161
bb)	Zustimmungserfordernisse bei Personengesellschaften	161
III.	Möglichkeiten der Rückgängigmachung einer vorweggenommenen Erbfolge	161
D.	Gesellschaftsvertragliche Regelungen zur Übergabe des Unternehmens	162
I.	Gesellschaftsvertragliche Gestaltung der Nachfolge bei einer GmbH	163
II.	Gesellschaftsvertragliche Gestaltung der Nachfolge bei Personengesellschaften	164
III.	Gesellschaftsvertragliche Möglichkeiten im Hinblick auf die Anordnung einer Testamentsvollstreckung	166
E.	Fazit	167
	Literatur	167

Teil VI

Steuerliche Planung der internen Unternehmensnachfolge	169
A. Einführung	170
B. Gestaltungsüberlegungen zur Steueroptimierung	170
I. Planungsschritte und Handlungsbedarf	170
II. Wichtige Vorüberlegungen des Vermögensinhabers	171
III. Steuerplanung und -optimierung	171
1. Persönliche Freibeträge optimal nutzen	171
2. Übertragung von Betriebsvermögen und Unternehmensbeteiligungen	172
a) Maßnahmen zu Lebzeiten	172
b) Maßnahmen im Hinblick auf eine künftige Erbfolge	174
3. Auslandsvermögen schenken	174
4. Immobilien schenken	175
5. Lebens-, Kapital- oder Rentenversicherungsansprüche schenken	176
6. Belastung mit Nießbrauch, Leibrente, dauernder Last oder anderen Versorgungspflichten	177
7. Nutzung von Zugewinnausgleichsansprüchen unter Ehegatten	178
8. Gemischte Schenkungen	178
9. Einsatz von Stiftungen	179
10. Steuerliche Aspekte bei der Testamentsplanung	180
IV. Timing und schutzwürdiges Vertrauen	181
C. Wesentliche Parameter der Erbschaft- und Schenkungsteuerpflicht	182
I. Persönliche Erbschaft- und Schenkungsteuerpflicht	183
II. Steuerpflichtige Vorgänge	183
1. Erwerb von Todes wegen (§ 3 ErbStG)	183
2. Schenkungen unter Lebenden (§ 7 ErbStG)	184
III. Steuerermittlung	185
1. Bemessungsgrundlage	185
2. Steuerklassen	186
3. Steuerbefreiungen und Freibeträge	186
a) Steuerbefreiungen nach § 13 ErbStG	186
b) Freibetrag und Bewertungsabschlag nach § 13a ErbStG	187
c) Freibetrag nach §§ 16, 17 ErbStG	187
4. Progressiver Erbschaftsteuertarif	188
D. Ausblick auf das künftige Erbschaft- und Schenkungsteuerrecht	188
I. Vermögensbewertung nach der Entscheidung des Bundesverfassungs- gerichts vom 07.11.2006	188
II. Modelle zur Reformierung der Erbschaft- und Schenkungsteuer	189
1. Gesetzesentwurf zur Erleichterung der Unternehmensnachfolge	189
a) Stundungs- und Abschmelzungsmodell für den Erwerb begünstigten Vermögens	190
b) Wesentliche Voraussetzungen	190
c) Freigrenze in Höhe von EUR 100.000	191
d) Vermeidung eines disproportionalen Schuldenüberhangs	191
e) Bewertung des begünstigten Betriebsvermögens	191
2. Diskussionen der Bund-Länder-Arbeitsgruppe	191
3. Gesetzesentwurf zur Reform des Erbschaftsteuer- und Bewertungsrechts (ErbStRG) vom 11.12.2007	192

a)	Mögliche Verschonung von Betriebsvermögen und Immobilien	192
b)	Beibehaltung der Steuerklassen	193
c)	Änderung der persönlichen Freibeträge	193
d)	Änderung der Steuersätze	194
e)	Bewertung des Vermögens zum Verkehrswert	196
aa)	Betriebsvermögen	196
bb)	Anteile an Kapitalgesellschaften	196
cc)	Grundvermögen	197
dd)	Land- und Forstwirtschaft	198
ee)	Vorbehalt der Neubewertung	198
ff)	Übriges Vermögen	198
f)	Zeitlicher Anwendungsbereich des reformierten Rechts	198
III.	Konkreter Planungs- und Handlungsbedarf vor der Erbschaftsteuerreform 2008	199
	Literatur	199

Teil VII

Externe Unternehmensnachfolge – Unternehmensverkauf und Transaktionen (Mergers & Acquisitions)

		200
A.	Einleitung	201
B.	Die »kleine Lösung« der familienexternen Unternehmensnachfolge	202
C.	Die »große Lösung« der familienexternen Unternehmensnachfolge	203
I.	Unternehmensverkauf	204
1.	Familien- und Mittelstandsunternehmen im Fokus des M&A-Marktes	204
2.	Erscheinungsformen und Verfahrensarten eines Unternehmenskaufes	205
3.	Vorvertragliches Verhandlungsstadium	206
a)	Aufnahme von Vertragsverhandlungen als Schuldverhältnis	207
b)	Legal Transplants, insbesondere der »Letter of Intent«	207
c)	Due Diligence	209
aa)	Pflichtverletzung bei unrichtigen Angaben	211
bb)	Pflichtverletzung durch Verschweigen von Tatsachen	212
d)	Geheimhaltungsvereinbarungen	213
e)	Vorvertrag	214
4.	Unternehmenskaufvertrag	214
a)	Arten	214
aa)	Asset Deal	215
bb)	Share Deal	215
b)	Vertragsgestaltung	216
aa)	Allgemeines	216
bb)	Vertragsgegenstand	217
cc)	Kaufpreis	218
aaa)	Variable Kaufpreisklauseln	219
bbb)	»Cash-free«- und »Debt-free«-Klauseln	219
dd)	Haftungsfragen; Garantie- und Gewährleistungssystem	221
aaa)	Mangelbegriff	222
bbb)	Verletzung der Pflicht zur Lieferung einer mangelfreien Sache	223
ccc)	Rechte des Käufers bei Vorliegen eines Mangels	223

ddd) Die Vereinbarung von Garantien	224
ee) Störung der Geschäftsgrundlage und Material-Adverse-Change-Klauseln	228
aaa) Störung der Geschäftsgrundlage nach § 313 BGB	228
bbb) Material-Adverse-Change-Klauseln	229
5. Erwerber	229
a) Unternehmensnachfolgen und Beteiligungen durch Private Equity	230
b) Buy-Out-Transaktionen	230
aa) Begriffsbestimmungen	230
bb) Motive	231
cc) Besonderheiten der MBO- oder MBI-Transaktionen	232
dd) Struktur einer Buy-Out-Transaktion	233
II. Betriebsaufspaltung/Ausgliederung	234
III. Börsengang (Initial Public Offering – IPO)	235
1. Allgemeines	235
2. Die Durchführung eines IPO	236
3. Nachgründungsvorschriften	236
IV. Joint Ventures und Kooperationen	237
1. Begriff	238
2. Arten	238
3. Regelungsbereiche	239
a) Haftung	239
b) Bilanztechnische Behandlung	240
c) Rechtsform und Gründungsformalitäten	240
d) Ausscheiden von Mitgliedern oder Beendigung des Joint Venture	240
e) Streitbeilegung	240
4. Vertraglicher Rahmen des Joint Ventures	240
a) Grundsatzvereinbarung	241
b) Genehmigungen Dritter	241
c) Joint Venture-Vertrag	242
d) Weitere Gesellschaftsverträge	242
V. Sonderfall: Public Private Partnership (PPP)	242
1. Begriff der Public Private Partnership	243
2. Welche Chancen bietet PPP den Familien- und Mittelstandsunternehmen?	243
3. Zusammenfassung	244
VI. Beschränkungen	244
D. Fazit	245
Literatur	246

Teil VIII	
Steuerliche Planung der Mergers & Acquisitions	248
A. Einleitung	249
B. Steuerrechtliche Planung	249
I. Bedeutung der steuerlichen Transaktions- und Investitionsplanung	249
II. Gestaltungsüberlegungen zur Steueroptimierung	250
1. Zwischenschaltung eines Investitionsvehikels	250
2. Begründung flexibler und steueroptimierter Unternehmensstrukturen	252

3.	Strukturierung konzerninterner oder grenzüberschreitender Leistungsbeziehungen	254
4.	Deutschland als Holding-Standort	254
III.	Wesentliche steuerliche Fragestellungen und Parameter	255
1.	Allgemeine Rahmenbedingungen der steuerlichen Transaktions- und Investitionsplanung	255
2.	Wahl der Rechtsform (Rechtsformwahl)	256
3.	Wesentliche Besteuerungskriterien nach der Unternehmensteuerreform 2008	257
a)	Zielsetzung der Unternehmensteuerreform 2008	257
b)	Absenkung der tariflichen Steuerbelastung für Kapitalgesellschaften	258
c)	Abschaffung des Halbeinkünfteverfahrens und Einführung des Teileinkünfteverfahrens	259
d)	Einführung einer Zinsschranke und Gesellschafter-Fremdfinanzierung	260
aa)	Sinn und Zweck	260
bb)	Zeitlicher und sachlicher Anwendungsbereich	260
cc)	Regelungsgehalt der Zinsschranke	261
dd)	Ausnahmen von der Zinsschranke	261
e)	Weitere Beschränkung des Verlustabzugs beim sog. Mantelkauf	262
f)	Begünstigung nicht entnommener Gewinne bei Personengesellschaften	263
g)	Investitionsabzugsbeträge und Sonderabschreibungen zur Förderung kleiner und mittlerer Betriebe	264
h)	Änderungen bei der Gewerbesteuer	265
i)	Abgeltungssteuer bei privaten Kapitaleinkünften ab 2009	266
j)	Wegfall der degressiven AfA und Änderungen zu geringwertigen Wirtschaftsgütern	267
k)	Funktionsverlagerungen ins Ausland	267
C.	Tax Due Diligence	268
I.	Zielsetzungen	268
II.	Prüfungsumfang	268
D.	Veräußerung von Wirtschaftsgütern und Anteilen an Personengesellschaften (»Asset Deal«) 270	270
I.	Begriffsdefinition und Gestaltungsparameter für den Asset Deal	270
II.	Natürliche Personen als Veräußerer	271
1.	Einkommensteuer	271
a)	Laufender Gewinn versus steuerbegünstigter Gewinn aus der Betriebsveräußerung oder -aufgabe	271
b)	Freibetrag (§ 16 Abs. 4 EStG)	272
c)	Fünftel-Regelung (§ 34 Abs. 1 EStG)	272
d)	Tarifbegünstigung (§ 34 Abs. 3 EStG)	273
e)	Steuerfreie Übertragung stiller Reserven (§ 6b EStG)	273
2.	Gewerbesteuer	274
III.	Kapitalgesellschaften als Veräußerer	274
IV.	Grunderwerbsteuer bei Involvierung von Immobilien	275
V.	Umsatzsteuerlich relevante Sachverhalte	275
E.	Veräußerung von Anteilen an Kapitalgesellschaften (»Share Deal«)	276
I.	Begriffsdefinition und Gestaltungsparameter für den Share Deal	276

II.	Ertragsteuerbelastungen	277
1.	Anteile im Betriebsvermögen einer natürlichen Person	277
2.	Anteile im Privatvermögen einer natürlichen Person	278
a)	Private Veräußerungsgeschäfte	278
b)	Veräußerung steuerverstrickter Anteile gem. § 17 EStG	278
aa)	Steuerpflichtige Tatbestände und Besteuerungsvoraussetzungen	278
bb)	Bemessungsgrundlage und Rechtsfolgen der Besteuerung	279
c)	Besonderheiten für Anteile aus Einbringungsvorgängen	280
aa)	§ 17 Abs. 6 EStG	280
bb)	Steuerpflichtige Einbringungsgewinne nach dem Umwandlungssteuergesetz	280
3.	Kapitalgesellschaften als Veräußerer	281
4.	Verlustabzug bei Körperschaften	282
5.	Tabellarischer Überblick	282
III.	Grunderwerb- und Umsatzsteuer	285
	Literatur	286

Teil IX

Betriebsübergang 288

A.	Einführung	290
B.	Sinn und Zweck der gesetzlichen Regelung	291
C.	Voraussetzungen des Betriebsübergangs	291
I.	Betrieb oder Betriebsteil	291
II.	Übergang	292
1.	Abwägungskriterien	293
a)	Art des Betriebs	293
b)	Übergang materieller Betriebsmittel	293
c)	Immaterielle Aktiva	294
d)	Übernahme der Hauptbelegschaft	294
e)	Ähnlichkeiten zu der vorherigen Betriebstätigkeit und Übergang des Kundenstamms	295
f)	Dauer einer Betriebsunterbrechung	295
2.	Funktionsnachfolge	296
III.	Übergang auf einen anderen Inhaber	297
1.	Anderer Inhaber	297
a)	Share und Asset Deal	297
b)	Treuhandverhältnisse	297
c)	Pachtverhältnisse	297
2.	Tatsächliche Fortführung des Betriebs	298
IV.	Rechtsgeschäft	298
D.	Die Unterrichtungspflicht des Arbeitgebers	299
I.	Vorbemerkungen	299
II.	Inhalt der Unterrichtung	299
1.	Zeitpunkt des Übergangs	299
2.	Grund für den Übergang	300
3.	Rechtliche, wirtschaftliche und soziale Folgen des Übergangs	300
4.	Hinsichtlich der Arbeitnehmer in Aussicht genommene Maßnahmen	301

III.	Form und Zeitpunkt der Unterrichtung	301
IV.	Rechtsfolgen unterbliebener, unvollständiger oder fehlerhafter Unterrichtung	302
E.	Das Widerspruchsrecht des Arbeitnehmers	303
I.	Ausübung des Widerspruchsrechts	303
1.	Widerspruchsfrist	303
2.	Form des Widerspruchs	304
3.	Adressaten des Widerspruchs	305
4.	Widerruf und Verzicht	305
5.	Kollektiver Widerspruch	306
II.	Rechtsfolgen des Widerspruchs	306
1.	Betriebsbedingte Kündigung	307
2.	Annahmeverzug	308
F.	Rechtsfolgen des Betriebsübergangs	309
I.	Individualrechtliche Rechtsfolgen des Betriebsübergangs	309
1.	Übergang der arbeitsvertraglichen Rechte und Pflichten auf den Erwerber	309
a)	Zuordnung der Arbeitnehmer	309
b)	Umfang der Rechte und Pflichten	310
2.	Haftung des Veräußerers	311
II.	Kollektivrechtliche Rechtsfolgen des Betriebsübergangs	312
1.	Vorbemerkungen	312
2.	Fortgeltung kollektivrechtlicher Arbeitsbedingungen	312
a)	Tarifverträge	312
b)	Betriebsvereinbarungen	314
3.	Veränderungssperre bei individualrechtlicher Fortgeltung	314
G.	Das Kündigungsverbot des § 613 a Abs. 4 BGB	315
I.	Vorbemerkungen	315
II.	Kündigung »wegen« des Betriebsübergangs	315
III.	Umgehungsverbot	316
IV.	Rationalisierungs- und Sanierungskündigungen	316
V.	(Geplante) Betriebsstilllegung	317
	Literatur	318

Teil X

Innovation und Controlling 319

A.	Einführung	320
B.	Controlling in Familienunternehmen	321
I.	Aufgaben des Controllers	321
II.	Strategieorientierte Tools und Konzepte	322
1.	Balanced Scorecard	323
2.	Wertorientierte Unternehmensführung	324
3.	Target Costing	325
4.	Investitionsrechnung	326
III.	Das operative Controllingsystem	327
C.	Innovation und Management von Innovationen in Familienunternehmen	328
I.	Definition von Innovation	328
II.	Merkmale und Anforderungen von Innovationsprojekten	329

III. Phasen des Innovationsprozesses	329
IV. Besonderheiten des Innovationsmanagement in Familienunternehmen und Klein- und Mittelunternehmen	332
D. Innovationscontrolling	333
I. Vereinbarkeit von Innovation und Controlling	333
II. Methoden des Innovationscontrollings	334
E. Fazit	336
Literatur	337

Teil XI

Strategisches Investitions- und Finanzmanagement

A. Management von Interdependenzen und unterschiedlichen Systemen	339
I. Aufgaben des Managements vor dem Hintergrund bestehender Interdependenzen	339
II. Für Familienunternehmen ergeben sich drei relevante Systeme	343
B. Strategieansätze: Ziele setzen und den richtigen Weg wählen	345
I. Generelle Strategieansätze	345
II. Strategische Unternehmensanalyse	346
1. Produkt-Markt-Analyse nach Ansoff	346
2. Das Lebenszyklusmodell im Rahmen der strategischen Analyse	347
3. Die Berücksichtigung des Marktumfeldes und eines Produktportfolios	349
4. Das Unternehmen im Wettbewerb	350
5. Die Analyse von Stärken und Schwächen	352
C. (Kapitalmarktorientiertes) Investitions- und Finanzmanagement	353
I. Die Rolle von Mergers & Acquisitions als Teil der Strategieumsetzung	353
II. Cashflow-basierte Finanzierung am Beispiel der Akquisitionsfinanzierung	355
III. Höhere Anforderungen an die Transparenz von Familienunternehmen	357
D. Handlungsempfehlungen für Familienunternehmen	357
I. Zusammenfassung der bisherigen Erkenntnisse	357
II. Vorschlag für ein zeitgemäßes Management-Team	358
III. Chancen für Familienunternehmen	358
Literatur	359

Teil XII

Finanzierung

A. Finanzierung von Familienunternehmen – eine Besonderheit?	361
B. Die Finanzierungsfunktionen im Familienunternehmen	363
I. Sicherung der Liquidität	363
1. Planung der Ausgabenseite	363
2. Planung der Einnahmenseite	363
II. Abstimmung des Kapitalbedarfs	364
C. Risikotransformation der Finanzierung	366
D. Verbindungen zwischen Unternehmer- und Unternehmensbilanz	369
E. Fazit	371
Literatur	372

Teil XIII

Private Equity und Mezzanine	373
A. Einführung in die Thematik	374
I. Begriffsbestimmungen	374
II. Der Markt für Private Equity und Mezzanine	375
1. Anbieter von Private Equity- und Mezzanine-Finanzierungen	375
2. Portfolio	377
III. Anlässe für Private Equity- und Mezzanine-Finanzierungen	377
1. Wachstumsfinanzierung	377
2. Gesellschafterwechsel	378
3. Sondersituationen	379
B. Merkmale und Funktionsweise von Private Equity-Finanzierungen	380
I. Wachstumsfinanzierung als direkte Beteiligung	380
II. Gesellschafterwechsel	380
1. Restrukturierung der Gesellschaftergruppe	381
2. Buyout-Finanzierung	381
C. Merkmale und Funktionsweise von Mezzanine-Finanzierungen	384
I. Wachstumsfinanzierung	384
II. Gesellschafterwechsel	386
1. Restrukturierung der Gesellschaftergruppe	386
2. Mezzanine Buyout als Alternative zum Management Buyout	386
D. Auswirkungen der Finanzierungsinstrumente auf das operative Geschäft des Unternehmens	387
I. Grundsätzliche Anforderungen an das Unternehmen	387
II. Einbindung des Managements in die Verhandlungen	388
III. Mitbestimmungs- und Kontrollrechte	388
IV. Cashflow-Orientierung	389
V. Finanzkennzahlen	389
E. Schlussbemerkungen, aktuelle Entwicklungen und Ausblick	390
Literatur	391

Teil XIV

Börsengang	392
A. Einleitung	393
B. Familienunternehmen und der Gang an die Börse	394
I. Motive für Familienunternehmen zum Gang an die Börse	394
II. Die Bedeutung von Eigentümerstruktur und Performance	394
III. Bisherige empirische Untersuchungen	395
C. Datenbasis und methodische Vorgehensweise	397
I. Datenbasis	397
II. Methodische Vorgehensweise	397
1. Grundlegende Überlegungen	397
2. Praktische Implementierung	399
D. Empirische Ergebnisse zur langfristigen Performance	399
E. Zusammenfassung	401
Literatur	401

Teil XV

Betriebsänderungen und Restrukturierungen	403
A. Grundlagen der Mitbestimmung bei Betriebsänderungen	405
I. Unterrichtung des Wirtschaftsausschusses	405
II. Rechte des Betriebsrats	406
III. Unterrichtung des Sprecherausschusses	408
IV. Schwerbehindertenvertretung	408
B. Die Vorbereitung der Betriebsänderung	409
I. Planungsphase	409
1. Interne Vorarbeiten	409
2. Voraussetzungen der Betriebsänderung gemäß § 111 BetrVG	
im Einzelnen	409
a) Allgemeine Voraussetzungen der Betriebsänderung	410
aa) Unternehmensgröße	410
bb) Betriebsrat	411
cc) Wesentlicher Nachteil	411
dd) Erhebliche Teile der Belegschaft	412
b) Gesetzlich genannte Fälle der Betriebsänderung	412
aa) Betriebseinschränkung und Betriebsstilllegung, § 111 Satz 3	
Nr. 1 BetrVG	412
bb) Verlegung, § 111 Satz 3 Nr. 2 BetrVG	413
cc) Zusammenschluss und Spaltung, § 111 Satz 3 Nr. 3 BetrVG	414
dd) Grundlegende Änderung der Betriebsorganisation,	
des Betriebszwecks oder der Betriebsanlagen, § 111 Satz 3	
Nr. 4 BetrVG	414
ee) Einführung grundlegend neuer Arbeitsmethoden und Fertigungs-	
verfahren, § 111 Satz 3 Nr. 5 BetrVG	415
II. Verfahrensphase	415
1. Unterrichtung des Betriebsrates und Beratung	416
a) Zuständigkeiten	416
b) Unterrichtung	417
c) Beratung	417
2. Interessenausgleich und Sozialplan	417
a) Interessenausgleich	418
aa) Verfahren, Gegenstand und Inhalt	418
bb) Rechtsnatur	420
cc) Besondere Formen des Interessenausgleichs	421
b) Sozialplan	421
aa) Inhalt	421
aaa) Gegenstand und persönlicher Geltungsbereich	422
bbb) Maßnahmen zum Ausgleich und zur Milderung wirtschaftlicher	
Nachteile	423
bb) Rechtsnatur	425
cc) Verfahren und Erzwingbarkeit	426
dd) Einschränkungen der Erzwingbarkeit	426
aaa) Personalabbau	426
bbb) Neugründungen	427
ee) Sozialplanvolumen	427

c)	Zusammenspiel der Verhandlungen über einen Interessenausgleich und Sozialplan	428
d)	Verfahrensdauer	429
e)	Rechtsfolgen der Verletzung der Mitwirkungsrechte des Betriebsrates	430
aa)	Nachteilsausgleichsansprüche	430
bb)	Einstweilige Verfügungen	431
cc)	Ordnungswidrigkeiten	431
C.	Durchführung der Betriebsänderung	431
I.	Betriebsbedingte Kündigungen	432
1.	Wegfall der Beschäftigungsmöglichkeit	432
2.	Verhältnismäßigkeit	433
3.	Sozialauswahl	433
a)	Horizontale Vergleichbarkeit	434
b)	Abwägung der Sozialdaten der betroffenen Arbeitnehmer	434
c)	Abweichungsmöglichkeiten von der Sozialauswahl	435
d)	Erleichterungen bei der Sozialauswahl	436
4.	Mitbestimmung des Betriebsrats bei Kündigungen	436
5.	Kündigungsfristen und besonderer Kündigungsschutz	438
II.	Verfahren bei Massenentlassungen	438
1.	Anzeigespflicht	438
2.	Entlassungssperre	440
	Literatur	441

Teil XVI

Finanzielle Restrukturierung	442	
A.	Einleitung	443
B.	Definitorische Abgrenzung des Mittelstands – »A small business is not a little big business«	445
C.	Unternehmenskrisen und Krisenbewältigung durch die Restrukturierung	445
I.	Arten von Unternehmenskrisen	446
II.	Krisenbewältigung durch die Restrukturierung	447
D.	Die Finanzierung als wesentliche Dimension der Restrukturierung mittelständischer Unternehmen	450
I.	Die finanzielle Restrukturierung als Kernbestandteil des Restrukturierungskonzeptes	450
II.	Ein Konzept als Basis für Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum – Vorgehensweise bei der finanziellen Restrukturierung mittelständischer Unternehmen	451
III.	Veränderte Rahmenbedingungen der Mittelstandsfinanzierung – Konsequenzen für die finanzielle Restrukturierung	453
1.	Aufbruch des Hausbankprinzips	453
2.	Einsatz von Financial Covenants bei der Fremdkapitalvergabe	454
3.	Neue Finanzierungsmöglichkeiten durch Eintritt neuer Marktakteure	455
E.	Fazit und Ausblick	457
	Literatur	458

Teil XVII

Krisenfinanzierung	460
A. Interessenskonflikte in der betrieblichen Krise?	461
B. Abgrenzung der finanzwirtschaftlichen Krise	462
I. Betriebswirtschaftliche und rechtliche Perspektive	463
II. Prozessualer Verlauf	465
III. Früherkennung und Steuerungsleitplanken	466
C. Interessensdivergenz von kreditgebenden Banken vs. Distressed Investoren	468
I. Erweitertes Handlungsspektrum der Krisenfinanzierung	468
II. Optionen für das Workout-Management der Kreditinstitute	468
III. Optionen für das Beteiligungsmanagement der Investoren	472
D. Handlungs- und Verhandlungsimplicationen für Familienunternehmen	474
I. Offene Kommunikation gegenüber den Kredit gebenden Banken	475
II. Professionalisierung des Sanierungsablaufs	475
III. Kontrollierbare Stabilität der (Krisen-)Finanzierung	477
E. Fazit	478
Literatur	479

Teil XVIII

Internationales Management	480
A. Einleitung	481
B. Studiendesign und Beschreibung der Datenbasis	482
C. Bewertung des Heimatstandorts aus Sicht des Mittelstands	484
D. Relevanz verschiedener Markteintrittsstrategien	486
E. Operatives Management des Auslandsgeschäfts	489
I. Management und Kontrolle	489
II. Strukturelle Aufstellung der Auslandsaktivitäten	491
III. Trends in der strukturellen Aufstellung	494
F. Schlussfolgerungen und Ausblick	496
Literatur	498

Teil XIX

Private Wealth Management und Family Office	499
A. Einleitung	500
B. Begrifflichkeiten	501
I. Private Wealth Management	502
II. Family Office	507
C. Nachfragegründe und Nutzen eines Family Office	510
I. Situation und Ziele eines Familienunternehmers	510
II. Nachfragegründe und Entscheidungsprozess	511
III. Nutzen eines Family Office	514
D. Leistungen eines Family Office	516
I. Strategische, Management- und administrative Aufgaben	517
II. Empirische Ergebnisse der Leistungsanforderungen durch Vermögensinhaber ..	518

E. Trends und Entwicklungen	520
Literatur	522
Register	523
Autoren	537